

Magdalena Abraham-Diefenbach
Europa Universität

Rhena Stürmer
Viadrina

JUDEN AN DER MITTLEREN ODER

Transfer und Verflechtung im deutsch-polnischen Grenzland vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Forschungsstand, Quellenlage und angewandte Projekte*

Die Geschichte der Juden ist nicht nur eine Geschichte von Gewalt und Bedrohung, sondern immer auch eine Geschichte der Nachbarschaft, der Kooperationen und des Transfers. Vor allem in den Grenzländern spielte die jüdische Bevölkerung eine wichtige Rolle als Mittlerin in verschiedenen Bereichen über die Staatsgrenzen hinweg. Einerseits wurde ihr seit dem späten Mittelalter gestattet, sich an den Peripherien der großen Herrschaftshäuser anzusiedeln. Andererseits verbanden ethnische und religiöse Identität, Sprache und Einschränkungen in der Berufswahl, der Ansiedlung und weiterer Bürgerrechte die Mitglieder der jüdischen Gemeinden über die Ländergrenzen hinweg.

Die Kenntnis der Geschichte der Juden in den mittelosteuropäischen Grenzregionen sowie ihre Verflechtungs- und Transmissionsfunktionen zwischen Kultur-, Wirtschafts-, Handels- und Wissensräumen nimmt daher eine herausragende Rolle für die Erforschung der Geschichte Mitteleuropas ein. Dies gilt insbesondere auch für die Region östlich jener Teile der Oder und Lausitzer Neiße, welche die heutige deutsch-polnische Grenze markiert und die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zur Provinz Brandenburg gehörte.

Ab der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts kann von einer Einwanderung von Juden gesprochen werden, die mit der Entwicklung der Städte zusammenhing. Im späten Mittelalter waren Juden in der Region vor allem als Kaufleute und Händler tätig. Die Dynastie der Hohenzollern stand den Juden mit einer „Mischung aus religiösen Phobien und Merkantilismus“¹ gegenüber und betrieb eine Judenpolitik oft wider die Interessen der Stände und Städte. In den Jahren 1446 und 1571 kam es zu Vertreibungen

* Der Artikel basiert im Groben auf einem Antrag des Instituts für angewandte Geschichte aus dem Jahre 2013 „Juden in Ostbrandenburg – Transfer- und Verflechtung im deutsch-polnischen Grenzland vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert“, der stark überarbeitet und ergänzt wurde. Das Projekt ist damals nicht bewilligt worden.

¹ A. Kirmiel, *Jüdische Spuren im Lebuser Land*, [in:] *Makom tov – der gute Ort. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder)/Ślubice*, hg. von E. Reiß und M. Abraham-Diefenbach, Berlin 2012, S. 219-229, hier S. 222.

von Juden aus der Mark Brandenburg. Ein neuer Abschnitt jüdischer Geschichte in Brandenburg begann im Jahre 1671, als Kurfürst Friedrich Wilhelm die Ansiedlung von fünfzig jüdischen Familien aus Wien in Brandenburg betrieb². Aus dieser Ansiedlung, aber auch aus anderen Migrationsbewegungen in Mitteleuropa heraus, entwickelten sich die jüdischen Gemeinden, die bis zum Nationalsozialismus bestanden. Aufgrund günstiger Bedingungen etablierte sich im 17. Jahrhundert in Frankfurt an der Oder die größte jüdische Gemeinde Brandenburgs außerhalb Berlins. An der Frankfurter Viadrina durften Juden studieren und 1721 kam es hier zur ersten jüdischen Promotion in Deutschland. In Frankfurt gründete sich eine Druckerei mit hebräischen Lettern und jüdischen Druckern, deren Erzeugnisse, u.a. die erste vollständige Ausgabe des Babylonischen Talmuds, von hier aus in alle Welt und insbesondere nach Osten verkauft wurden und auch die jüdische Aufklärung beförderten³. Nach dem preußischen Emanzipationsedikt des Jahres 1812, als Juden zu Staatsbürgern mit praktisch uneingeschränkten Niederlassungs-, Handels- und Gewerbefreiheiten werden konnten⁴, siedelten sich zahlreiche jüdische Familien zunächst auch in den ländlichen Regionen Brandenburgs an, wanderten aber gegen Ende des 19. Jahrhunderts verstärkt in die Metropolen ab. Unter den in der Region Verbliebenen finden sich in der Gründerzeit bedeutende und prägende Bürger der Städte⁵.

Politisch-geographischer Kontext

Den räumlichen Rahmen des Artikels bildet der östlich von Oder und Lausitzer Neiße gelegene Teil der ehemaligen Provinz Brandenburg bzw. des Regierungsbezirks Frankfurt/Oder, im Folgenden kurz Ostbrandenburg genannt, mit den 1938 abgetretenen und zugeschlagenen Städten und Kreisen, die allesamt in die geographische

² E. Herzfeld, *Juden in Brandenburg-Preußen. Beiträge zu ihrer Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert*, Berlin 2001; S. Jersch-Wenzel, *Juden und „Franzosen“ in der Wirtschaft des Raumes Berlin/Brandenburg zur Zeit des Merkantilismus*, Berlin 1978.

³ H.-E. Teitge, *Der Buchdruck des 16. Jahrhunderts in Frankfurt an der Oder*, Berlin, Diss., 1987; R.-R. Targiel, *Gedruckt mit den Typen von Amsterdam. Hebräischer Buchdruck in Frankfurt an der Oder*, [in:] *Jüdisches Brandenburg. Geschichte und Gegenwart*, hg. von I. Diekmann, Berlin 2008, S. 450-481.

⁴ Vgl. dazu M. Schulte, *Über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Preußen. Ziele und Motive der Reformzeit (1787-1812)*, Berlin [u.a.] 2014; U. Lohmann, *David Friedländer. Reformpolitik im Zeichen von Aufklärung und Emanzipation. Kontexte des preußischen Judenedikts vom 11. März 1812*, Hannover 2013; I.A. Diekmann, B.L. Götze, *Vom Schutzjuden Levin zum Staatsbürger Lesser. Das preußische Emanzipationsedikt von 1812*, Berlin 2012 sowie T. Schenk, *Wegbereiter der Emanzipation? Studien zur Judenpolitik des „Aufgeklärten Absolutismus“ in Preußen (1763-1812)*, Berlin 2010.

⁵ N. Naimark-Goldberg, *Jewish women in enlightenment Berlin*, Oxford 2013; S. Feiner, *Cultural revolution in Berlin. Jews in the age of Enlightenment*, Oxford 2011; *Gestern: Jüdische Bürger in Schwedt. Rückblick und Spurensicherung*, hg. vom Stadtmuseum Schwedt, Schwedt 2012. Hierzu fehlt es an Forschung zu Frankfurt (Oder) und Landsberg. Vgl. dazu „Wir Mendes“ *Geschichte & Geschichten einer jüdischen Familie aus Frankfurt an der Oder*, hg. von M. Heinzmann, K. Martin, S. Pohl, Potsdam 2020 oder R. Piotrowski, *Volksbad – Łaźnia Miejska 1930-2015*, Gorzów 2016.

Forschungslücke zwischen Brandenburg, Pommern, Niederschlesien und Großpolen fallen. Als historisches Zentrum muss Frankfurt/Oder mitberücksichtigt werden. Die zweite größere Stadt ist Landsberg an der Warthe (Gorzów Wielkopolski), gleichfalls mit einer großen historischen jüdischen Gemeinde. Kleinere jüdische Gemeinden befanden sich in praktisch allen ostbrandenburgischen Kleinstädten und sogar auf manchen Dörfern.

Ostbrandenburg ist ein Grenzland. Bis zur zweiten polnischen Teilung 1793 gehörte das Gebiet um Schwerin an der Warthe (Skwierzyna) und Meseritz (Międzyrzecz) zu Großpolen, hier verlief die Grenze zwischen der Polnischen Adelsrepublik und der Mark Brandenburg. Zwischen 1918 bis 1939 existierte hier erneut – leicht verändert in Bezug auf die Grenze bis 1793 – die Grenze zwischen Polen und Deutschland. Diese wurde 1945 ca. 80 km nach Westen verschoben und folgt nun dem Flusslauf der Oder und Lausitzer Neiße. Die Grenzverschiebungen und Wechsel der staatlichen sowie regionalen Zugehörigkeit der einzelnen Kreise und Städte sind ein besonderes Merkmal dieser Region. Zugleich lassen sich an diesem Territorium Übergang und Schnittstelle von West- nach Mitteleuropa ablesen⁶. Zum einen kann man dadurch an lokalen Geschichten in dieser Region die unterschiedlichen politischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen erkennbar machen, welche die Staaten oder Regionen für die Juden schufen. Zum anderen lassen sich gerade in den Grenzgebieten Kontakte mit den Nachbarregionen, die Achsen des Verkehrs, des Handels und des kulturellen Transfers (wie z.B. die Verbreitung von Druckerzeugnissen der hebräischen Druckerei aus Frankfurt (Oder)) ablesen.

Aktueller Forschungsstand

Die deutsche Erforschung der Geschichte der Juden in der Provinz Mark Brandenburg konzentriert sich heute hauptsächlich auf das Berlin des 18. bis 20. Jahrhunderts und wenige größere Städte. Auffällig ist vor allem, dass der Teil Brandenburgs, der 1945 polnisch wurde, bislang wenig Berücksichtigung in der deutschen Forschung findet⁷. Durch diese Forschungslücke ist die Geschichte der brandenburgischen Juden östlich der Oder in der deutschen Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur nahezu nicht präsent⁸. Ähnliches gilt auch für die polnische Forschung. In Polen wurden die neuen Westgebiete in den Jahren 1945-1989 propagandistisch verklärt und dadurch

⁶ Vgl. dazu Publikationen von A. Kirmiel, *Skwierzyna – miasto pogranicza. Historia miasta do 1945*, Bydgoszcz 2004; Ders., *Międzyrzecz i ziemia międzyrzecka. Szkice z przeszłości*, Międzyrzecz 2015; Ders., *Żydzi w Pszczewie*, Pszczew 2017.

⁷ Vgl. *Jüdisches Brandenburg. Geschichte und Gegenwart*, hg. von I. Diekmann, Berlin 2008.

⁸ Seit 2018 versucht ein deutsch-polnisches Ausstellungsprojekt die Lücke zu schließen, siehe: *Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung*, Kuratorinnen: M. Abraham-Diefenbach, M. Gebala, <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1006759->

eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem deutschen und deutsch-jüdischen Kulturerbe erschwert. So verwundert es kaum, dass die westpolnischen Gebiete mit ihren Minderheiten ein wenig beachtetes Kapitel der polnischen Geschichtswissenschaft darstellen. Teilaspekte wie die jüdische Geschichte der Region werden kaum bearbeitet. Die bisherigen Forschungen zur jüdischen Geschichte in der ehemaligen Provinz Brandenburg zeichnen sich zudem dadurch aus, dass sie nahezu ausschließlich Archivalia der obrigkeitlichen Behörden berücksichtigen und die Geschichte der Juden somit überwiegend aus nichtjüdischen Perspektiven beschreiben. Jüdische Lebenswelten in der historischen Region Ostbrandenburgs sind somit in der Forschung selten; manchmal jedoch werden sie in umfangreicheren Untersuchungen zu der entsprechenden Region auch erwähnt, wobei diese oft auch älteren Datums sind. Beispiele hierfür sind die Forschungsarbeiten von Werner Heise⁹, Carl Hinrichs¹⁰ und Stefi Jersch-Wenzel¹¹. Heise schildert in seiner Veröffentlichung von 1932 die mittelalterliche und frühneuzeitliche jüdische Existenz in der Mark Brandenburg. Die ein Jahr später von Hinrichs erstmals erschienene Gesamtdarstellung zur Wollindustrie in Preußen im 18. Jahrhundert umfasst auch die Rolle der jüdischen Händler in der Neumark und die oftmals antisemitisch motivierten Erlasse, die seitens der Behörden gegen diese erlassen wurden. Stefi Jersch-Wenzel untersucht in ihrer Studie von 1978 die Einflüsse der jüdischen und französischen, minoritären Bevölkerung auf die wirtschaftliche Entwicklung im Raum Berlin-Brandenburg im 17. und 18. Jahrhundert. Jersch-Wenzel thematisiert hierfür Aspekte der Ansiedlung und Anwerbung, der Minderheitenrechte, der wirtschaftlichen – einschließlich innovatorischen – Tätigkeiten und fragt nach dem Zusammenhang von Steigerung der Wirtschaftsleistung und rationalistischem Lebensstil. In ihrer Untersuchung finden auch jene Orte Berücksichtigung, die der historischen Region Ostbrandenburg zuzuordnen sind, etwa Landsberg an der Warthe, Friedeberg oder Arnswalde. Eine lexikonartige Übersicht der jüdischen Gemeinden bietet eine Publikation aus den 1960er Jahren¹². Eine wichtige Urkundensammlung, zumal viele davon während des Zweiten Weltkrieges verloren gingen, stellt der *Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten*¹³ dar. Informationen, die sich auf das Mittelalter beziehen, können auch Stadtchroniken

ausstellungen/1006397-wanderausstellungen-des-kulturforums/7725-im-fluss-der-zeit [letzter Zugriff am 19.12.2018].

⁹ W. Heise, *Die Juden in der Mark Brandenburg bis zum Jahre 1571* (= Historische Studien hg. von E. Ebering, Heft 220), Berlin 1932.

¹⁰ C. Hinrichs, *Die Wollindustrie in Preußen unter Friedrich Wilhelm I. Darstellung mit Aktenbeilagen*, Frankfurt am Main 1987 [1933].

¹¹ S. Jersch-Wenzel, *Juden und „Franzosen“...*

¹² *Germania Judaica*, Bd. II/1, Tübingen 1968.

¹³ A.F.J. Riedel, *Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten*, Berlin 1838-1869.

beinhalten, wie es bei der Stadtchronik von Königsberg in der Neumark¹⁴ der Fall ist. Joanna Kościelna hat in der lokalen Zeitschrift „Gazeta Chojeńska“ im Februar und März 2012 u.a. anhand der Chronik die Geschichte der Juden in Königsberg in fünf Teilen publiziert¹⁵. In einem umfassenden neuen Werk von Edward Rymar über die politische und soziale Geschichte der Neumark bis 1535 finden sich kurze Erwähnungen der Situation der Juden¹⁶. Mit einem Blick von außen hat Léontine Meijer van Mensch jüdischen Spuren im kollektiven Gedächtnis am Beispiel von regionalen Museen untersucht¹⁷. Das Interesse der polnischen Wissenschaft an der Geschichte dieser Region vor 1945 steigt in jüngerer Zeit jedoch zunehmend an. In diesem Prozess spielt das Vorhandensein beziehungsweise Nichtvorhandensein universitärer Zentren eine wichtige Rolle. Zentrale polnische Institutionen, die sich der Erforschung und Popularisierung der jüdischen Geschichte widmen, wie das *Żydowski Instytut Historyczny* (Jüdisches Historisches Institut) oder das *Muzeum Żydów Polskich POLIN* (Museum der Polnischen Juden) mit Sitz in Warschau, beschäftigen sich jedoch hauptsächlich mit den polnischen Juden in Gebieten, die nicht erst 1945 polnisch wurden, und kaum mit der deutsch-jüdischen Geschichte im heutigen Westpolen. Eine Ausnahme bildet eine 150-seitige Publikation, die im Jahre 2008 vom *Muzeum Żydów Polskich* herausgebracht wurde, ihren Fokus aber auf Niederschlesien, das Oppelner und Lebuser Land (Ostbrandenburg) legt¹⁸. Im Rahmen des Projektes „Wirtualny Sztetl“ dieses Museums werden allgemeine Informationen über Orte jüdischen Lebens und einzelner Juden und Jüdinnen mit Fotos und Bibliographien gesammelt¹⁹. In einem Katalog jüdischer Friedhöfe Großpolens (sic!) finden sich Angaben zu den brandenburgischen jüdischen Friedhöfen in Barlinek, Bledzew, Brójce, Choszczno, Dębno, Dobiegniew, Drawno, Drezdenko, Gorzów Wlkp., Kostrzyn n/Odrą, Krosno Odrzańskie, Międzychód, Międzyrzecz, Ośno, Rzepin, Skwierzyna, Słońsk, Słubice, Strzelce Krajeńskie, Sulechów, Sulęcín, Torzym und Witnica²⁰. Weitere, wenig systematische Angaben zu den jüdischen Friedhöfen dieser Orte finden sich in den

¹⁴ A. Kehrberg, *Erläuterter historisch-chronologischer Abriss der Stadt Königsberg in der Neumark*, Berlin 1724.

¹⁵ J. Kościelna, „Z dziejów Żydów w Königsbergu“, Teil 1 „Gazeta Chojeńska“ Nr. 9 vom 28.02.2012, Teil 2 „Gazeta Chojeńska“ Nr. 10 vom 6.03.2012, Teil 3 „Gazeta Chojeńska“ Nr. 11 vom 13.03.2012, Teil 4 „Gazeta Chojeńska“ Nr. 12 vom 20.03.2012, Teil 5 1 „Gazeta Chojeńska“ Nr. 13 vom 27.03.2012.

¹⁶ E. Rymar, *Historia polityczna i społeczna Nowej Marchii w średniowieczu (do roku 1535)*, Gorzów Wielkopolski 2015.

¹⁷ L. Meijer van Mensch, *Das deutsch-jüdische Bürgertum östlich der Oder. Auf Spurensuche innerhalb und außerhalb des kollektiven Gedächtnisses*, [in:] *Terra Transoderana. Zwischen Neumark und Ziemia Lubuska*, hg. vom Institut für angewandte Geschichte, Berlin 2008, S. 212-218.

¹⁸ M. Borkowski, A. Kirmiel, T. Włodarczyk, *Śladami Żydów. Dolny Śląsk. Opolszczyzna. Ziemia Lubuska*, Warszawa 2008.

¹⁹ Siehe www.sztetl.org.pl [letzter Zugriff am 13.06.2017].

²⁰ T. Palacz, D. Matyaszczyk, *Katalog cmentarzy żydowskich w Wielkopolsce*, [in:] *Miejscu i obiekty kultu w Wielkopolsce. Prahistoryczne, chrześcijańskie i judaistyczne*, hg. von D. Matyaszczyk, Poznań 1996, S. 155-192.

Artikeln der Internetseite des International Jewish Cemetery Projects (IAJGS)²¹. In zahlreichen ländlichen Regionen Polens findet zudem seit einigen Jahren eine lokale und regionale Beschäftigung mit dem jüdischen Erbe statt, die hauptsächlich von ehrenamtlichen Lokalhistorikern und Lehrern betrieben wird, aber zumeist nur eine eingeschränkte Rezeption erfährt. Zahlreiche Beiträge zur jüdischen Lokalgeschichte wurden in regionalen polnischen Periodika, wie zum Beispiel *Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny*²² oder *Kwartalnik Drezdenecki*²³, veröffentlicht oder erschienen als kleinere, deutsch-polnische Monographien zur lokalen Geschichte der Juden²⁴ oder als Teile der Geschichte der Stadt²⁵ oder Region²⁶. Interessanterweise werden die Publikationen polnischer Lokalhistoriker über die jüdische Bevölkerung im ehemaligen Landsberg an der Warthe durch die Arbeiten von Vertriebenen in Heimatblättern begleitet²⁷. Zwar erarbeiten die ehrenamtlichen Lokalhistoriker viele interessante

²¹ <http://www.iajgsjewishcemeteryproject.org/poland/index.html> [letzter Zugriff am 13.06.2017].

²² F. Mörke, W. Palm, *Żydowskie rodziny w Choszcznie (Arnswalde)*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 1995, Nr. 2, S. 127-147; S. Janicka, *O rodzinie Boas i jej zasługach dla Gorzowa*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 1997, Nr. 4, S. 269-275; S. Janicka, *Jak Magistrat skwierzyński uregulował stosunki z Żydami w roku 1641*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2001, Nr. 8, S. 237-242; A. Kirmiel, *Żydowskie ślady na Środkowym Nadodrzu*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2007, Nr. 14, S. 139-142; T. Kuciak, *Łoża tolerancyjna (Toleranz Loge) w Landsbergu*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2007, Nr. 14, S. 289-291; J. Zysnarski, *Israel Aaron, pierwszy z Lassallych. Dzieje najstarszej landsberskiej rodziny żydowskiej*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2010, Nr. 17, S. 387-400; B. Elsass, *Gospodarstwo domowe pewnego rabina z XVIII wieku*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2011, Nr. 18, S. 187-201; J. Sygnecki, *Z dziejów antysemityzmu w Niemczech na przykładzie Gorzowa do roku 1945*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2008, Nr. 15, S. 65-91; Z. Czarnuch, *Żydzi w Witnicy*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2008, Nr. 15, S. 93-115.

²³ B. Pupel, *Żydzi w Drezdenku*, „Kwartalnik Drezdenecki” 2011, Nr. 4, S. 21.

²⁴ Z.B.A. Kirmiel, *Trzemeszniańscy Żydzi/Die Schermeisler*, Sulęcín 2010.

²⁵ Z. Czarnuch, *Witnica na trakcie dziejów: wydanie jubileuszowe/Vietz am Wege der Geschichte: Jubiläumsausgabe*, Witnica 2012. Vgl. auch: A. Orłów, *Żydzi w Kostrzynie nad Odrą. Cmentarz żydowski z domem przedpogrzebowym*, [in:] *Miasto i twierdza Kostrzyn nad Odrą. Wykopalska, cmentarze, świątynie*, hg. von W.D. Bryll, B. Mykietów, M. Tureczek, Kostrzyn nad Odrą, Zielona Góra 2012, S. 81-91.

²⁶ *Żydzi żarscy a specyfika pogranicza polsko-niemieckiego*, hg. von T. Jaworski, T. Włodarczyk, Żagań-Żary 2017.

²⁷ Siehe z. B. Artikel zu Landsberg an der Warthe: O. Lassally, *Jüdisches Leben in Landsberg*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ 2011, 42, S. 39-43; U. Schroeter, *Der Schutzjude Gabriel Marcus in Landsberg a. d. Warthe*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ 2011, 42, S. 38; M. Zippe, *Notizen aus der NS-Hölle. Mit seinen Tagebüchern wurde Victor Klemperer zum Chronisten der NS-Zeit*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ 2010, 40, S. 37-38; D. Knorn, *Verfolgte Richter des Landgerichts Landsberg/Warthe*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ 2010, 40, S. 20-21; E. Handke, *Auf dem jüdischen Friedhof in Vietz*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/W. Stadt und Land – Vietzer Anzeiger“, Juni 1993; Ders., *Juden und jüdische Gemeinde in Vietz*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/W. Stadt und Land – Vietzer Anzeiger“, Dezember 1996; F. Pfeiler, *Vom Schicksal der Juden in Vietz*, [in:] *Landsberg an der Warthe 1257-1945-1978 Aus Kultur und Gesellschaft im Spiegel der Jahrhunderte*, Bielefeld 1978.

Informationen, retten Orte vor dem Vergessen und sichern materielle Artefakte, doch lesen sie oft weder Deutsch noch Hebräisch und haben keinen Zugang zu Archiven außerhalb ihrer Region. Da bei den Arbeiten der Lokalhistoriker zumeist keine professionellen Fachkräfte involviert sind und Einbindungen in größere Netzwerke oft fehlen, entbehren die mit beeindruckendem Engagement betriebenen Aktivitäten der nachhaltigen Resonanz.

Quellenlage

Die schriftlichen Quellen zur Geschichte der Juden in östlichen Teilen Brandenburgs befinden sich in mehreren Archiven hauptsächlich in Deutschland, Polen, Israel und in den USA.

Die Reihe „Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländern“ gab in den 1990er Jahren auf Initiative des Leo Baeck Instituts Findbücher zu den Quellenbeständen des jüdischen Lebens, die sich in den Archiven in den neuen Bundesländern der BRD befinden, heraus. Die sechsbändige Reihe ist damit ein wichtiges Findmittel für Quellen zur jüdischen Geschichte sowohl in staatlichen Archiven als auch für jene Bestände, die seitens der jüdischen Gemeinden gesammelt und archiviert wurden.

Band 1 enthält eine allgemeine Bestandsübersicht²⁸, der folgende Band 2 diejenige des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz der Älterem Zentralbehörden bis 1808/10 und des Brandenburg-Preußischen Hausarchivs²⁹. Band 3 umfasst die staatlichen Archive der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt³⁰, Band 4 die staatliche Archive der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen³¹. In Band 5 wird die Übersicht über die Bestände des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz fortgesetzt; es handelt sich nun um die Darstellung der Quellenbestände der Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806-1815, der Zentralbehörden ab 1808, der Preußische Parlamente 1847-1933, der Preußische Armee (bis 1866/1867), der Provinzialüberlieferungen, der Provinzial- und Lokalbehörden sowie der nichtstaatlichen Provenienzen und archivischen Sammlungen³². Der in zwei Teile gegliederte

²⁸ *Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 1, *Eine Bestandsübersicht*, hg. von S. Jersch-Wenzel, R. Rürup, München 1996.

²⁹ *Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 2, *Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Teil I, Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv*, Dies. hg., München 1999.

³⁰ *Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 3, *Staatliche Archive der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt*, Dies. hg., München 1999.

³¹ *Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 4, *Staatliche Archive der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen*, Dies. hg., München 1999.

³² *Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 5, *Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Teil II, Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806-1815*,

Band 6 beinhaltet die Bestandsübersicht für die Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“³³. Es gibt Ortsregister, dank deren man nach relevanten Orten suchen kann. Informationen zu der hier behandelten Region Ostbrandenburg befinden sich in allen sechs Bänden.

Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA) in Potsdam

Monika Nakath weist in ihrem Text über die Archivalien zur jüdischen Geschichte Brandenburgs im Brandenburgischen Landeshauptarchiv auf die sehr lückenhafte Quellenlage hin³⁴. Die Überlieferungen betreffen fast nur das 18., 19. und 20. Jahrhundert. Frühere Urkunden waren meistens bereits Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Im Potsdamer Archiv kann man vor allem in staatlichen und kommunalen Verwaltungsakten Quellen zur jüdischen Geschichte finden³⁵. Für den östlichen Teil Brandenburgs (Neumark und Niederlausitz) war seit 1811 die Regierung in Frankfurt (Oder) zuständig. In den Polizeiakten, Akten zu politischen Angelegenheiten oder zu Kirchen- und Schulwesen kann man ebenfalls Quellen zu jüdischer Geschichte finden. Interessant ist ein Verzeichnis aus dem Jahre 1823, der alle Synagogen und jüdische Einwohner im Regierungsbezirk Frankfurt (Oder) aufzählt³⁶. Für die Erforschung der jüdischen Geschichte von Juden in Landesberg an der Warthe (Gorzów Wielkopolski) ist die Zusammenarbeit zwischen dem BLHA und dem Staatlichen Archiv in Gorzów Wielkopolski von Bedeutung. Einige Funde kann man in einer gemeinsamen Publikation der beiden Einrichtungen finden³⁷. Die Bestände sind online recherchierbar³⁸.

Zentralbehörden ab 1808, Preußische Parlamente 1847-1933, Preußische Armee (bis 1866/1867), Provinzialüberlieferungen, Provinzial- und Lokalbehörden, Nichtstaatlichen Provenienzen und Archivische Sammlungen, Dies. hg., München 2000.

³³ *Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 6, Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, Teil I und II, Dies. hg., München 2001.

³⁴ M. Nakath, *Was übrig bleibt... – Archivalien im Brandenburgischen Landeshauptarchiv*, [in:] *Synagogen in Brandenburg. Spurensuche*, hg. von M. Berger, U. Faber, F. Grützmann, M. A. Koch, E.-V. Kotowski, Berlin 2013, S. 30-39.

³⁵ Eine erste Übersicht entstand im Jahr 1988: C. Klose, *Judenemanzipation und Judenverfolgung. Ein Spezialinventar im Staatsarchiv Potsdam zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in der Provinz Brandenburg und in Berlin (1812-1945)*, „Archivmitteilungen“ 1988, 5, S. 156ff.

³⁶ M. Nakath, *Was übrig bleibt*, S. 34. Vgl. 3B I Pol 1213, Einsendung der Judenbevölkerungslisten; 1810-1816.

³⁷ *Landesberg an der Warthe: Zwei Namen – eine Geschichte. Eine gemeinsame Ausstellung des polnischen Staatsarchivs Gorzów Wielkopolski und des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (Potsdam)*, hg. von F. Neining, Gorzów Wielkopolski 2010.

³⁸ Siehe <https://blha.brandenburg.de/index.php/online-recherche/> [letzter Zugriff am 27.02.2019].

Quellen zur Geschichte der Juden in polnischen Archiven

Nach Abschluss der Arbeit an dem Archivführer für die Archive in den neuen deutschen Bundesländern, beschäftigte sich die Gruppe um Prof. Stefi Jersch-Wenzel mit den früheren preußischen Ostprovinzen und recherchierte in polnischen Archiven. Dabei betonte die Herausgeberin die Tatsache, dass in diesen Gebieten „über lange Zeit zwei Drittel aller preußischen Juden und ein Drittel aller deutschen Juden lebten“³⁹, meint damit allerdings alle Gebiete, die je zu Preußen gehörten. Somit schließt sie auch die Gebiete, die vor der Teilung Polens Ende des 18. Jahrhunderts zum Königreich Polen und erst seit 1795 zu Preußen gehörten, mit ein. Dabei muss man die sehr unterschiedliche Siedlungsgeschichte der Juden in den Jahrhunderten davor beachten. Bei der Erfassung des Spezialinventars fanden umfangreiche Recherchen in mehreren Archiven statt. Für unser Gebiet relevante Archive waren vor allem die in Gorzów Wielkopolski (damals Zweigstelle des Archivs in Stettin), Poznań und Zielona Góra – leider wurden nur die zwei ersten Archive in Betracht gezogen⁴⁰. Zudem wird im ersten Band⁴¹ das preußische Herrschaftsgebiet hauptsächlich in Pommern, Ostpreußen, Westpreußen und Posen aufgeteilt. Von daher wird für uns vor allem die Übersicht zu den Akten, die sich in Gorzów Wielkopolski befanden, interessant. Diese umfasst die Akten des Landratsamt Friedeberg/Nm. (Starostwo Powiatowe w Strzelcach Krajeńskich), der Stadt Betsche (Akta miasta Pszczewa), der Stadt Brätz (Akta miasta Brójce), der Stadt Driesen (Akta miasta Drezdenka), der Stadt Landsberg/Warthe (Akta miasta Gorzowa Wielkopolskiego), der Stadt Meseritz (Akta miasta Międzyrzecza), der Stadt Schwerin/Warthe (Akta miasta Skwierzyny), der Stadt Tirschtiegel (Akta miasta Trzciela), sowie der Superintendentur Landsberg/Warthe (Superintendentura w Gorzowie Wielkopolskim) und der Synagogen-Gemeinde Friedeberg/Nm. (Akta gminy żydowskiej w Strzelcach Krajeńskich). In polnischer Publikation über die Quellen zur Geschichte der Juden in Polen aus dem Jahre 2001⁴² finden sich Artikel über die Bestände in den Archiven in Zielona Góra⁴³, im Archiv des Jüdischen Historischen Institut (ŻIH)⁴⁴ sowie des Instituts des Nationalen Gedenkens

³⁹ *Quellen zur Geschichte der Juden in polnischen Archiven*, Band 1, hg. von S. Jersch-Wenzel, München 2003, S. XXI.

⁴⁰ Vgl. ebd., S. XXVI-XXVII.

⁴¹ Band 1 enthält Informationen zu ehemaligen preußischen Provinzen: Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Preußen, Posen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Süd- und Neuostpreußen. Band 2 ist ausschließlich der Provinz Schlesien gewidmet.

⁴² *Źródła archiwalne do dziejów Żydów w Polsce*, hg. von B. Woszczyński, V. Urbaniak, Warszawa 2001.

⁴³ Z. Bujkiewicz, *Źródła do historii Żydów w zbiorach Archiwum Państwowego w Zielonej Górze*, [in:] *Źródła archiwalne do dziejów Żydów...*, S. 441-445.

⁴⁴ J. Hensel, *Zasoby archiwalne Żydowskiego Instytutu Historycznego*, [in:] *Źródła archiwalne do dziejów Żydów...*, S. 463-466.

(IPN)⁴⁵, die für die Forschung zu der hier behandelten Region von Bedeutung sein könnten. Im Staatlichen Archiv in Zielona Góra dominieren Bestände zu den jüdischen Gemeinden in Schlesien, sie sind auch oft nur zum Teil erhalten geblieben. Außerdem befinden sich in diesem Archiv Bestände der Standesämter aus folgenden Kreisen, die zu Ostbrandenburg gehörten: Krosno Odrzańskie/Crossen, Słubice/Frankfurt (Oder), Sulechów/Züllichau, Świebodzin/Schwiebus, Żary/Sorau. Erhalten sind auch Stadtakten von Świebodzin/Schwiebus. Hier am interessantesten sind die Akten zur Synagoge, zum jüdischen Friedhof (aus den Jahren 1919-1935), Personalfragebögen und antijüdische Verordnungen aus den Jahren kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges (Sign. 1571, 2223). Im Archiv des ŻIH befinden sich vor allem Akten aus der Nachkriegszeit, die im Zentralkomitee der Juden in Polen (Centralny Komitet Żydów w Polsce) entstanden sind. Die Überlebenden wurden von dem Komitee statistisch erfasst (Wydział Ewidencji i Statystyki). Die meisten Juden, die den Holocaust überlebt haben, siedelten nach dem Krieg in Schlesien und in Stettin. Kleinere Gruppen lebten auch in anderen Städten in den Westgebieten.

Jüdische Friedhöfe als historische Quelle

In 45 Ortschaften Ostbrandenburgs gibt es Hinweise auf historisches jüdisches Leben und eine jüdische Lokalgeschichte. Während die schriftlichen Quellen dazu in Archiven fachgerecht eingelagert, geschützt und durch umfangreiche Digitalisierungsmaßnahmen der letzten Jahre auch einfacher zugänglich wurden, sind die erhaltenen materiellen Relikte der jüdischen Friedhöfe massiv gefährdet und im Verschwinden begriffen. Sie stellen eine einzigartige und oft ungenutzte Quelle zur Erschließung der jüdischen Geschichte dar. An ihrer Anlage und vor allem an den Grabsteinen mit ihren Inschriften lassen sich wesentliche Aspekte der Entwicklung der Gemeinden und der Stellung ihrer Mitglieder ablesen⁴⁶. Sie geben Auskunft über die religiösen Strömungen der Gemeinden, der Reichweite von Assimilierung und Aufklärung sowie über Berufe und soziale Zugehörigkeiten der Toten. Auf den historisch brandenburgischen Gebieten Westpolens befinden sich noch ca. 30 jüdische Friedhöfe mit einer sehr unterschiedlichen Anzahl an Grabsteinen, die von einzelnen Fragmenten bis hin zu ca. 250 Denkmalen reichen. Sie sind durch Umwelteinflüsse und Vandalismus stark bedroht und es besteht die Gefahr, dass sie im Laufe der kommenden Jahre unwiederbringlich verloren gehen. Im November 2019 startete am Lehrstuhl für Denkmalkunde der Europa-Universität Viadrina ein Forschungsprojekt, das die jüdischen Friedhöfe des historischen Ostbrandenburgs wissenschaftlich dokumentiert. Die Ergebnisse wer-

⁴⁵ M. Motas, *Judaika w zbiorach b. Głównej Komisji badania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu – Instytutu Pamięci Narodowej*, [in:] *Źródła archiwalne do dziejów Żydów...*, S. 469-475.

⁴⁶ Vgl. L. Hońdo, *Hebrajska epigrafika nagrobkowa w Polsce*, Kraków 2014.

den in der Datenbank „Jüdische Friedhöfe in Polen auf den Gebieten der ehemaligen Provinz Brandenburg“ der Universität Potsdam präsentiert⁴⁷.

Ruthenberg-Archiv⁴⁸

Eckehart Ruthenberg hat als Künstler jüdische Friedhöfe in Westpolen auf solche Art und Weise dokumentiert, dass seine Erzeugnisse, Schriften und Notizen in die Forschung miteinbezogen werden sollen. Ruthenberg hat Abriebe von einzelnen Steinen gemacht sowie ganze Friedhöfe mit Skizzen und Notizen dokumentiert. Diese können hilfreich sein, wenn die zu dokumentierten Denkmäler oder ihre Inschriften beschädigt wurden oder verloren gingen. Nach seinem Tod wurde von Paweł Migdalski 2014 seine Dokumentation bearbeitet und veröffentlicht. Sie umfasst Friedhöfe in den heutigen Kreisen Gryfino (Greifenhagen) sowie Stargard, im ersten Kreis die jüdische Friedhöfe in Banie (Bahn), Cedynia (Zehden), Chojna (Königsberg in der Neumark), Gryfino (Greifenhagen), Mieszkowice (Bärwalde), Moryń (Mohrin), Trzcińsko-Zdrój (Bad Schönfließ) und Widuchowa (Fiddichow), im Stargarder Kreis die Ortschaften Chociwel (Freienwalde), Dobrzany (Jacobshagen), Dolice (Dölitz), Ińsko (Nörenberg), Stargard und Suchań (Zachan)⁴⁹.

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.⁵⁰

Das Archiv der 1884 gegründeten Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. mit Sitz in Berlin besteht seit ebenjenem Gründungsjahr und umfasst Bestände zur brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte. Die umfangreiche Sammlung beinhaltet somit auch Quellen zu jüdischem Leben im historischen Ostbrandenburg; allerdings existiert diesbezüglich kein Sammlungsschwerpunkt. Erschwert wird das Auffinden entsprechender Quellen zudem dadurch, dass vor allem Material zu größeren Ortschaften vorliegt und dass ein Teil des im Archiv gelagerten Materials noch nicht erschlossen ist. Der erschossene Archivbestand allerdings ist gut dokumentiert und untergliedert sich in vier Bereiche: A) Vereinsakten, B) Nachlässe,

⁴⁷ Zum Forschungsprojekt siehe: <https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/kg/denkmal-kunde/forschung/Juedische-Friedhoeefe/index.html> (letzter Zugang am 16.03.2021). Zur Datenbank siehe: <https://www.uni-potsdam.de/de/juedische-friedhoeefe-pl/index> (letzter Zugang am 16.03.2021).

⁴⁸ Nachlass von Eckehart Ruthenberg (1943-2011). Materialien zu jüdischen Friedhöfen in der Woiwodschaft Lebus und Westpommern. Der unbearbeitete Nachlass befindet sich im Archiv des Oderlandmuseums in Bad Freienwalde.

⁴⁹ Vgl. E. Ruthenberg, *Dawne cmentarze żydowskie powiatu gryfińskiego i stargardzkiego*, hg. von P. Migdalski, Chojna 2014.

⁵⁰ Wir danken Herrn Dr. Peter Bahl für seine Unterstützung bei der Recherche.

C) Sammlungen und D) Deposita verwandter Körperschaften⁵¹. In allen Bereichen befinden sich mögliche Fundorte für Quellen zu jüdischem Leben im historischen Ostbrandenburg. Aus dem Bereich der Vereinsakten (A) kommen Veranstaltungs- und Exkursionsberichte der Landesgeschichtlichen Vereinigung und seines Touristenklubs infrage. Sie umfassen den Zeitraum seit 1884 und können Dokumentationen der Reisen nach Ostbrandenburg beinhalten.

Die Nachlässe (B) stammen überwiegend aus dem 19. und 20. Jahrhundert und unterscheiden sich stark in ihrem jeweiligen Umfang. Von Relevanz können Materialien von jenen Personen sein, die sich im weiteren Sinne mit der Geschichte der Region Ostbrandenburg befassten. Infrage kommen daher Bestände von in Ostbrandenburg zeitweise ansässigen Heimatkundlern, Historikern, Lehrern, Professoren, Personen in Verwaltungsfunktionen, Malern und Fotografen sowie Museumsmitarbeitern, die sich beispielsweise mit der Erstellung eines historischen Ortslexikons befassten⁵², genealogische Ausarbeitungen zu Familien der Neumark erstellten⁵³, die Stadtgeschichte erforschten⁵⁴ oder ihre Erinnerungen aufzeichneten⁵⁵. In der Sammlung (C) liegt eine ortsbezogene und verschlagwortete Sammlung von Zeitungsausschnitten (C. a.) vor, die auch bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zurückreicht. Eine Untersuchung anhand der ostbrandenburgischen Städte scheint lohnenswert, um Näheres über das dortige jüdische Leben zu erfahren. Diese Sammlung C. a. beinhaltet zudem auch Karten und Pläne, die aktuell archivalisch erfasst werden. Eine Untersuchung der amtlichen preußischen Karten erscheint nutzbringend, um ein kartografischer Überblick über die verzeichneten Orte und Flure zu erhalten. Der Sammlungsbereich C. c. Bilder, I. Archivische Bildersammlungen umfasst Fotografien und Ansichtspostkarten, die möglicherweise Aufnahmen ostbrandenburgischer Orte enthalten, auf denen jüdische Bauwerke oder Grabanlagen abgelichtet sind. Untersuchenswert sind zudem die Bestände C. c. Bilder, II. Provenienzbestände, 1. Fotografische Nachlässe von Wilhelm Ratthey (1882-1966) und Adolf Nagel (1867-1940). Ersterer schuf Fotografien ländlicher Lebenswelten der Neumark, Zweiterer widmete sich neben fotografischen Arbeiten auch Ortsbeschreibungen. Weitere Einzelnachlässe in diesem Sammlungsbereich können unter Umständen ebenfalls brauchbare Quellen enthalten. Sammlung C. c. Bilder, II Provenienzbestände, 2. Bildarchive enthält, ergänzend zum Aktenbestand

⁵¹ Die Bestandsübersicht (Stand: 2009) wurde publiziert in: Peter Bahl, Das Archiv der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg und seine Bestände, Frankfurt am Main 2009. Eine Übersicht über die Bestandsgliederung findet sich auch auf der Homepage der Landesgeschichtlichen Vereinigung: <http://geschichte-brandenburg.de/Band%203.pdf> [letzter Zugriff am 4.03.2019].

⁵² Siehe z.B. den Nachlass des Historikers Wolfgang H. Fritze (1916-1991).

⁵³ Siehe z.B. den Nachlass des Historikers Willy Hoppe (1884-1960).

⁵⁴ So z.B. Erich Semtner (Lebensdaten unbek.), Bürgermeister von Drossen in den Jahren 1926-1945.

⁵⁵ Wie der Volksschullehrer Alfred Strech (1889-1951).

des Touristenklubs für die Mark Brandenburg, entsprechendes Bildmaterial, was auch Orte jüdischen Lebens in Ostbrandenburg aufweisen könnte.

Neben dem Archiv unterhält die Landesgeschichtliche Vereinigung auch eine etwa 45.000 Bände umfassende Bibliothek speziell zur brandenburgischen Landesgeschichte. Eine Recherche im Bestand ist über einen online-Bibliothekskatalog möglich⁵⁶; einige Bestände sind allerdings noch nicht vollständig in den Katalog aufgenommen, sodass eine unterstützende Suche im Zettelkastensystem der Einrichtung lohnenswert ist. Neben einschlägigen Titeln kommen auch die in der Bibliothek gesammelten Heimat- und Kreiskalender sowie Heimatblätter als Quellen zum jüdischen Leben im historischen Ostbrandenburg infrage.

Archiv der Stiftung Brandenburg⁵⁷

Das 1999 von der Landsmannschaft Ostbrandenburg/Neumark e. V. gegründete und im Besitz der Stiftung Brandenburg befindliche Haus Brandenburg in Fürstenwalde/Spree unterhält ein Archiv, dessen Bestand sich auf die Geschichte der historischen Region Ostbrandenburgs bezieht. Es umfasst Text-, Bild- und Filmdokumente, die überwiegend elektronisch inventarisiert sind und über eine Datenbank gesucht werden können⁵⁸. Innerhalb des Bestandes finden sich auch Quellen zum jüdischen Leben in der historischen Region Ostbrandenburg seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, etwa Zeichnungen sowie Postkarten mit jüdischen Einrichtungen und Symbolen, Familiennachlässe und Grabstätten-Dokumentationen. Herauszustellen ist hierbei die Sammlung AX0713, die Materialien zu den jüdischen Familien Jachmann, Itzig, Abraham, Abrahamowski (Abrahamowsky), Schöps und anderen im Kreis Arnswalde – darunter Briefwechsel, Urkunden und Fotos – enthält. Ebenfalls von Relevanz ist die Sammlung AX0658; diese enthält Unterlagen zur jüdischen Familie Casparius aus Neuwedell (Kreis Arnswalde), etwa Briefe aus dem Nachlass, ein Fotoalbum und Ausweisdokumente. Von größerem Umfang ist zudem die Friedhofsakte AX1680, welche das Gelände sowie die Grabstätten auf dem jüdischen Friedhof in Landsberg dokumentiert und auch 37 zwischen 1983 und 1999 entstandene Fotografien umfasst. Das Haus Brandenburg besitzt zudem eine Bibliothek mit etwa 15.000 deutsch- und polnischsprachigen Bänden, welche auch Veröffentlichungen aus dem 18. Jahrhundert beinhaltet. Der Präsenzbestand kann über den Online-Katalog der Verbundrecherche der Martin-Opitz-Bibliothek Herne⁵⁹ durchsucht werden.

⁵⁶ Bibliothekskatalog: <http://geschichte-brandenburg.allegronet.de/> [letzter Zugriff am 4.03.2019].

⁵⁷ Für die Unterstützung bei der Recherche danken wir Frau Veronika Kölling.

⁵⁸ Link zur Datenbank: <http://87.191.233.97/fmi/webd#Inventar> [letzter Zugriff am 4.03.2019].

⁵⁹ Link zum Katalog: <http://katalog.martin-opitz-bibliothek.de/voe/> [letzter Zugriff am 23.09.2020]; bei den verfügbaren Katalogen ist „SBF“ auszuwählen.

Archiv der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum

Der für das Forschungsfeld relevante Quellenbestand im Centrum Judaicum befindet sich im Bestand 1, Gesamtarchiv der deutschen Juden, der Quellen seit dem Ende des 18. Jahrhundert enthält⁶⁰. Bei diesem Bestand handelt es sich um einen Teilbestand des ehemaligen Gesamtarchivs der deutschen Juden. Diese Gesamtarchiv entstand bereits 1905 auf Initiative des Deutsch-Israelitischen Gemeindebunds mit dem Anspruch, die Aktenbestände deutscher jüdischer Gemeinden zu sammeln und zu archivieren⁶¹. So entwickelte sich eines der größten Archive zur Geschichte dieser Gemeinden. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde insbesondere das Personenstandsregister des Archivs vom Reichssippenamt hinsichtlich genealogischer Aspekte genutzt, um, dem nationalsozialistischen Rassedanken folgend, einen möglichen jüdischen Personenstand bei zu überprüfenden Personen (Beamten, Parteimitgliedern etc.) nachweisen zu können. Nicht-genealogische Unterlagen gelangten zunächst in das Geheime Staatsarchiv, von wo aus sie gemeinsam mit anderen Beständen aus Berlin gebracht wurden, um sie vor Kriegsschäden zu schützen. Dadurch blieb ein großer Teil des Gesamtarchivs erhalten. Nach 1945 gelangten zahlreiche Materialien nach Ost-Berlin, wo sie zunächst von der Jüdischen Gemeinde verwahrt wurde. In den 1950er Jahren wurden schließlich große Teile des Bestands nach Jerusalem überführt; zusammen mit anderen Quellenbeständen deutscher jüdischer Gemeinden aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg entstanden daraus die Central Archives for the History of the Jewish People. Derjenige Bestandteil, der in der DDR blieb, wurde bis zur Wende 1989/90 staatlich verwaltet. 1996 wurden die Bestände dann an das Archiv des Centrum Judaicum übergeben. Im Bestand „1, 75A Jüdische Gemeinden“ sind entsprechende Akten der jüdischen Gemeinden archiviert. Unter dem umfangreichen Bestand befinden sich auch Materialien zu folgenden Orten, die in der historischen Region Ostbrandenburg liegen: Arnswalde (Choszczno), Brätz (Brójce), Driesen (Drezdenko), Drossen (Ośno), Frankfurt a.d. Oder, Friedeberg/Neumark (Strzelce Krajeńskie), Landsberg/Warthe (Gorzów Wlkp.), Lipppehne (Lipiany), Meseritz (Międzyrzecz), Schermeisel (Trzemeszno Lubuskie), Schönfließ/Neumark (Trzcińsko Zdrój), Schwerin/Warthe (Skwierzyna), Schwiebus (Świebodzin), Unruhstadt (Kargowa) und Woldenberg (Dobiegiew); eine genaue Übersicht über die vorhandenen Quellen kann vor Ort mittels Karteien und Findbüchern gewonnen werden. Lohnenswert kann auch die Sichtung des zum Gesamtarchiv zugehörigen Bestands 1.1, 75 E Sammlungen sein; dort enthalten sind verschiedene Einzeldokumente sowie

⁶⁰ Eine Bestandsübersicht ist einsehbar unter https://www.centrumjudaicum.de/cjudaicum_wp/cj-archiv/gesamtarchiv/ [letzter Zugriff am 4.03.2019].

⁶¹ Zur Geschichte des Gesamtarchivs vgl. hier und im Folgenden P. Honigmann, *Gesamtarchiv der deutschen Juden*, in: *Enzyklopädie Jüdischer Geschichte und Kultur*, Band 2, hg. von D. Diner, Stuttgart-Weimar 2012, S. 434-437.

Druckerzeugnisse, die keinem anderen Bestand zugeordnet werden konnten. Auch der Sammlungsteil 6. Nachlässe kann, sofern sich ein Bezug zu Ostbrandenburg herstellen lässt, Quellen bereithalten.

Die Bibliothek des Centrum Judaicum umfasst einen Bestand von etwa 15.000 Bände zum Judentum, von denen etwa die Hälfte vor 1945 erschienen ist. Ein Teil des letztgenannten Bestands ist in hebräischer und jiddischer Sprache. Eine Suche im online-Bibliothekskatalog ist über den Katalog der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken möglich⁶².

Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem

Die Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem verwahren Archivmaterialien von über 1000 deutschen jüdischen Gemeinden, Organisationen und Institutionen. Der Quellenfundus basiert unter anderem auf den zahlreichen Gemeindeunterlagen aus dem ehemaligen Bestand des Gesamtarchivs der deutschen Juden. Darunter befinden sich auch jene für Gemeinden in der historischen Region Ostbrandenburg. Die Unterlagen reichen zurück bis in das 18. Jahrhundert – vereinzelt sogar noch weiter – und umfassen beispielsweise die Städte Arnswalde, Bomst, Driesen, Drossen, Frankfurt a. O., Friedeberg Nm., Landsberg/Warthe oder Woldenburg. Die Bestände können Gemeindeakten, etwa zur Organisation und Verwaltung sowie den Finanzen, aber auch zu religiösen Riten, Vorschriften und Begräbnisstätten umfassen⁶³. Teilweise enthalten die Akten auch genealogische Informationen. Die Suche ist online mittels einer Suchmaske möglich⁶⁴; allerdings sind nicht alle Bestände online inventarisiert, sodass ein Besuch des Archivs lohnenswert sein kann. Im Archiv werden neben gedruckten Materialien auch Fotografien sowie Zeitungen und Zeitschriften verwahrt. Die Bibliothek des Archivs enthält etwa 15.000 Veröffentlichungen zur jüdischen Geschichte.

Leo Baeck Institute

Das Archiv des Leo Baeck Instituts in New York, USA, verfügt über sehr umfangreiche Bestände zum jüdischen Leben auch in der historischen Region Ostbrandenburg⁶⁵. Die

⁶² Link zum Katalog: <https://aggb-katalog.de/vufind/> [letzter Zugriff am 4.03.2019], Auswahl des Katalogs „Centrum Judaicum“.

⁶³ Siehe beispielsweise die Bestandsübersicht zu Frankfurt a. O. – Synagogengemeinde, http://cahjp.nli.org.il/webfm_send/491 [letzter Zugriff am 4.03.2019].

⁶⁴ Das online-Verzeichnis und die entsprechende Suche sind zu finden unter <http://cahjp.nli.org.il/search-holdings> [letzter Zugriff am 4.03.2019].

⁶⁵ Leo Baeck Institute, New York, <https://www.lbi.org/> [letzter Zugriff am 4.03.2019].

Analyse des dortigen Materials ermöglicht einen Einblick in die jüdische Lebenswelt aus innerjüdischer Perspektive und umfasst sowohl Quellen, die der Rekonstruktion individueller Lebensgeschichten dienen, als auch Unterlagen, die quantitative Aussagen über die jüdischen Gemeinden in Ostbrandenburg zulassen: Das Archiv ermöglicht Zugänge zu den persönlichen Quellen und Nachlassbeständen jüdischer Familien mit Bezug zu Ostbrandenburg⁶⁶, Tagebüchern und privaten Erinnerungen⁶⁷, Bildmaterialien wie Fotografien⁶⁸ und Zeichnungen ebenso wie zu Grabstätten-Dokumentationen⁶⁹ und statistischen Daten (Geburts-, Heirats- und Sterberegister⁷⁰). Zudem befindet sich im Archiv des Leo Baeck Institutes eine Sammlung von Jacob Jacobson, dem Direktor des Gesamtarchivs der deutschen Juden zwischen 1920 und 1939, die auch Materialien zu ostbrandenburgischen Ortschaften enthält⁷¹. Diese Sammlung vereint die innerjüdische Perspektive mit der historiographischen Sicht des Historikers und Archivars Jacobson. Eine Stichwortsuche, welche die Beschreibung der Quellenbestände mit einbezieht, ermöglicht es, Quellen aus den verschiedenen Orten aufzufinden sowie aufgrund der umfangreichen Digitalisierung der Bestände des New Yorker Instituts diese meist auch online anzusehen⁷². Zudem existiert eine Institutsbibliothek, welche Bestände zur brandenburgischen Landesgeschichte enthält, die bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen. Darunter befinden sich sowohl obrigkeitsstaatliche Publikationen als auch solche in der Herausgeberschaft jüdischer Autoren oder Gemeinden.

Projekte des Instituts für angewandte Geschichte

Das Institut für angewandte Geschichte – Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. ist ein Verein, der in der Nähe der Europa Universität Viadrina seit fast zwanzig Jahren Projekte zur lokalen und regionalen Geschichte durchführt. Unter anderem wurden in diesen Rahmen mehrere Projekte zur Geschichte der Juden in der Stadt Frankfurt/Oder und der Region östlich der Oder durchgeführt. Angeregt durch das jahrzehntelange Engagement des Lokalhistorikers Eckhard Reiß zur Geschichte des jüdischen Friedhofs

⁶⁶ Etwa die Ullmann Family Collection 1933-1996 des Leo Baeck Institutes mit Dokumenten zur Familiengeschichte in Altmark (Neumark).

⁶⁷ Etwa Miriam Cohen über ihre Heimat Friedeberg Nm. Vgl. Miriam Cohen Memories des Leo Baeck Institutes.

⁶⁸ Beispielsweise eine Aufnahme des jüdischen Altersheims in Landsberg/Warthe, vgl. Exterior of Juedisches Altsheim Landsberg Warthe Institutions; Old Age Homes des Leo Baeck Institutes.

⁶⁹ Vgl. Verzeichnis der auf dem jüd. Friedhof in Landsberg/Warthe noch lesbaren deutschen Inschriften: abgeschrieben in Mai 1980 des Leo Baeck Institutes.

⁷⁰ Vgl. H.L. Draker Collection des Leo Baeck Institutes.

⁷¹ Jacob Jacobson Collection 1660-1958 des Leo Baeck Institutes.

⁷² Der online-Katalog ist zugänglich unter <http://search.cjh.org/> [letzter Zugriff am 4.03.2019], die Auswahl der Institution „Leo Baeck Institute“ ist zu beachten.

von Frankfurt führte Magdalena Abraham-Diefenbach Lokalhistoriker, Wissenschaftler und Studierende zusammen, deren Forschungsergebnisse im Frühjahr 2012 in einer deutsch-polnischen Friedhofsdokumentation des Friedhofs der Frankfurter Gemeinde, heute gelegen in Słubice, mündeten⁷³. 2010 entstand in Rahmen eines studentischen Projektes ein Audioguide zur jüdischen Geschichte von Frankfurt (Oder), der durch eine Internetseite begleitet wird⁷⁴. In jüngster Zeit erforschte Matthias Diefenbach im Rahmen eines Vereinsprojektes die Geschichte der Zwangsarbeit (u.a. von jüdischen Zwangsarbeitern) am Bau der Reichsautobahn zwischen Frankfurt (Oder) und Posen⁷⁵.

Projekte der Berliner Stiftungen

Die Lücke in der Erforschung der jüdischen Geschichte der ehemaligen deutschen östlichen Provinzen ist in den Nullerjahren zwei zentralen, bundesweiten Stiftungen, die für die Erinnerung an Juden und Deutsche, die hier einst lebten, aufgefallen. Im November 2011 veranstalteten sie – die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung gemeinsam mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas – eine internationale Tagung in Berlin. 2013 erschien ein Tagungsband „Das war mal unsere Heimat...‘ Jüdische Geschichte im preußischen Osten“⁷⁶, der „die Tagung und damit den Forschungsstand [dokumentiert]. Er bietet Einblicke in die kulturelle Vielfalt

⁷³ *Makom tov – der gute Ort. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder) Słubice*, hg. von M. Abraham-Diefenbach und E. Reiß, Berlin 2012, vgl. ferner M. Abraham-Diefenbach, K. Wolgast, *Der jüdische Friedhof Frankfurt (Oder)/Słubice: Zwischen Vergessen und Erinnern an der deutsch-polnischen Grenze*, [in:] „Das war mal unsere Heimat...‘ Jüdische Geschichte im preußischen Osten, hg. von der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin 2013, sowie L.-M. Dedert, *Rezension zu: Eckard Reiß und Magdalena Abraham-Diefenbach (Hg./Red.): Makom tov – der gute Ort – dobre miejsce. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder)/Słubice | Cmentarz żydowski Frankfurt nad Odrą/Słubice*, „Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung“ 2013, 7. Jg., Nr. 12, S. 1-5, siehe auch: http://medaon.de/pdf/MEDAON_12_Dedert.pdf [letzter Zugriff am 4.03.2019]; L. Hoñdo, *A Review of: Eckard Reiß, Magdalena Abraham-Diefenbach, Makom tov – der gute Ort. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder) Słubice, Makom tow – dobre miejsce. Cmentarz żydowski Frankfurt nad Odrą/Słubice, Vergangenheits Verlag: Berlin 2012, „Scripta Judaica Cracoviensia“ 2013, Vol. 10, S. 151-155, publiziert am 21.01.2013, DOI 10.4467/20843925SJ.12.012.0680 [letzter Zugriff am 4.03.2019], siehe auch: <http://www.institut.net/wp-content/uploads/2013/04/Recenzja-Makom-tov-%E2%80%93-Leszek-Hondo.pdf> [letzter Zugriff am 4.03.2019]; L. Ziątkowski, *Recenzja: Makom tov – der gute Ort. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder)/Słubice / Makom tow – dobre miejsce. Cmentarz żydowski Frankfurt nad Odrą/Słubice*, Hrsg./Red. Eckhard Reiß, Magdalena Abraham-Diefenbach, „Śląski Kwartalnik Historyczny «Sobótka»“ 2013, 68, 1, S. 166-169.*

⁷⁴ J. Musekamp, M. Diefenbach u.a.: <http://www.juedischesfrankfurtvirtuell.de/> [letzter Zugriff am 13.06.2017].

⁷⁵ M. Diefenbach, M. Maćkowiak, *Zwangsarbeit und Autobahn zwischen Frankfurt (Oder) und Poznań 1940-1945. Die nationalsozialistischen Arbeitslager entlang der Reichsautobahnbaustelle für Juden, sowjetische Kriegsgefangene, Polizeihäftlinge und andere Zwangsarbeiter*, Frankfurt (Oder)-Poznań 2017.

⁷⁶ „Das war mal unsere Heimat...“

deutsch-jüdischer Lebenswelten, beschreibt ihre Auslöschung, ebenso wie die wenigen erhaltenen Spuren und einzelne Formen der Erinnerung auf dem Gebiet des heutigen Polens, der Russischen Föderation und Litauens⁷⁷. Die hier behandelte Region wird nur in einem Beitrag über den jüdischen Friedhof in Słubice am Rande erwähnt, ansonsten dominieren Beiträge zu Schlesien, Pommern oder Ostpreußen. Zum einem kann man draus schließen, dass bis zu diesem Zeitpunkt gar keine bedeutende Forschung zur den östlichen Teiles Brandenburgs stattfand, zum anderen ist der Ausgangspunkt – eine räumlich und geopolitisch definierte Forschungslücke und die Verbindung der zwei Figuren „der ehemalige preußische Osten“ und die „vergessene jüdische Geschichte“ – ein Leitmotiv für mehrere Projekte zu dieser Thematik. Die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas hat noch ein für unser Thema interessantes Projekt durchgeführt. Im Jahre 2013 zeigte sie eine Ausstellung, die von einem deutsch-englischen Katalog begleitet war „‘Es brennt!’ 75 Jahre nach der Novemberpogromen 1938“⁷⁸. Im Katalog werden mehrere Bilder von brennenden Synagogen gezeigt, jedoch keine aus dem für uns relevanten Gebiet. Im Zuge der Vorbereitung der Ausstellung ermittelten die Mitarbeiter der Stiftung jedoch die Zahl der zerstörten oder angezündeten Synagogen, aber auch die Schändung der Friedhöfe, Übergriffe auf jüdischen Besitz und Angriffe auf Personen sowie Morde und Deportationen auf dem gesamten Gebiet des Dritten Reichs. Es wäre sicherlich sinnvoll, die von der Stiftung gesammelte Daten auszuwerten und in die Erforschung der Geschichte der Pogrome im östlichen Brandenburg mit einzubeziehen. Im Jahre 1938 wohnten nur noch wenige Juden in den Kleinstädten, viele waren aus wirtschaftlichen Gründen bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts ausgewandert oder seit 1933 emigriert. Es fehlt jedoch an einer regionalen Darstellung des Verlaufs der Pogrome, die von Frankfurt (Oder) gesteuert sein mussten⁷⁹.

Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam, Synagogen in Brandenburg – Auf Spurensuche. Eine Ausstellung

Das Moses Mendelssohn Zentrum in Potsdam widmet seine Arbeit der Erforschung der jüdischen Geschichte, Religion und Kultur in Europa und Israel sowie literarischen

⁷⁷ Anschreiben an die Autorin von Uwe Neumärker und Andreas Kossert, das dem Band beigelegt war, vom 11.12.2013.

⁷⁸ „Es brennt!“ 75 Jahre nach der Novemberpogromen 1938 / „Fire!“ 75 Years after Pogroms in November 1938, hg. von A. Nachama, U. Neumärker, H. Simon, Berlin 2013.

⁷⁹ In der bekanntesten polnischen Arbeit über die Pogrome von Karol Jonca, wird unserer Region gar nicht behandelt, vgl. K. Jonca, „Noc kryształowa” i casus Herschela Grynszpiana, Wrocław 1998.

und soziologischen Themenbereichen; zudem ist das Zentrum eine Forschungsstelle zu Antisemitismus und Neonazismus⁸⁰. Im Rahmen des Projekts „Synagogen in Brandenburg – Auf Spurensuche“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte eine Wanderausstellung zur Geschichte der Synagogen in Brandenburg erarbeitet⁸¹. Meist 1938 oder in den weiteren Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft zerstört, bildeten Synagogen bis dahin einen Ort des jüdischen religiösen Lebens. Auch wenn sich die Ausstellung hauptsächlich auf die Region des heutigen Brandenburgs bezieht, wurden trotzdem bewusst auch jene Grenzstädte berücksichtigt, die heute ganz oder teilweise in Polen liegen: Frankfurt (Oder), Küstrin (Kostrzyn nad Odrą) sowie Guben (Gubin)⁸². Daher stellt die Ausstellung und das verwendete Archivmaterial zum Teil auch einen Beitrag zur Geschichte der Juden in der historischen Region Ostbrandenburg dar.

Projekte des Geschichtlich-Kulturellen Vereins „Terra Incognita“

Der Verein „Terra Incognita“ entstand im September 2009 in Chojna (Königsberg in der Neumark) und setzt sich die Popularisierung der regionalen Geschichte der Region zum Ziel. Der Verein bezieht sich deutlich auf die historische Neumark, im Namen trägt er aber den Begriff *incognita*, der auf die unbekannte, noch zu entdeckende Geschichte des Territoriums hindeuten soll. Neben verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen gibt der Verein eine eigene Bücherserie „Terra Incognita“ sowie ein Jahrbuch „Rocznik Chojeński. Pismo Historyczno-Społeczne“ heraus. Zu den wichtigsten Projekten zählen zwei Ausstellungen, die die Abriebe der jüdischen Grabsteine, angefertigt durch Eckehart Ruthenberg, präsentierten⁸³, sowie eine Publikation, die seine Arbeit dokumentierte⁸⁴.

⁸⁰ Vgl. Moses Mendelssohn Zentrum, Aufgaben und Ziele, http://www.mmz-potsdam.de/aufgaben-und-ziele_mmz.html [letzter Zugriff am 4.03.2019].

⁸¹ Vgl. Moses Mendelssohn Zentrum, *Synagogen in Brandenburg – Auf Spurensuche. Eine Ausstellung*, <http://www.mmz-potsdam.de/synagogen-in-brandenburg.html> sowie <https://www.uni-potsdam.de/synagogen-in-brandenburg/> [letzter Zugriff am 4.03.2019].

⁸² *Synagogen in Brandenburg. Spurensuche*, S.108-115, 132-133, 138-141.

⁸³ Vgl. E. Ruthenberg, R. Ryss, *Dużych cmentarzy nie kocham: Rozmowa z Eckehartem Ruthenbergiem – berlińskim artystą-plastykiem, badaczem historii cmentarzy żydowskich w byłej NRD i w zachodniej Polsce*, „Rocznik Chojeński” 2010, Band 2, S. 252-268; E. Ruthenberg, *Große Friedhöfe mag ich nicht. Eckehart Ruthenberg im Gespräch mit Robert Ryss*, 2011, <http://transodra-online.net/de/node/11927> [letzter Zugriff am 30.09.2017].

⁸⁴ Vgl. E. Ruthenberg, *Dawne cmentarze żydowskie...*

Deutsch-polnische Wanderausstellung: Im Fluss der Zeit – Jüdisches Leben an der Oder

Die Arbeit an der deutsch-polnischen Wanderausstellung „Im Fluss der Zeit – Jüdisches Leben an der Oder“, die in den Jahren 2016-2017 als Projekt des Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam realisiert wurde, ermöglichte der ersten Autorin ein Einblick in die visuelle Quellenlage zur Geschichte der Juden an der Oder über zehn Jahrhunderte. Während der Arbeit an der Konzeption und an den einzelnen Themen entstanden Fragen, die auf wichtige Lücken in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Region hinweisen. Zugleich ermöglichte diese Arbeit, einen Überblick über die Akteure und Protagonisten der Erforschung zu erhalten: Lokalhistoriker, Akademiker, Museums-, Archiv- und Bibliotheksmitarbeiter.

Bei der Konzeption der Ausstellung wurde der Anspruch vertreten, die jüdische Geschichte von ihren Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart zu zeigen.

Die Ausstellung konzentriert sich auf das Gebiet östlich der deutsch-polnischen Grenze von 1945, thematisiert also Beispiele aus östlichen Teilen Pommerns, Brandenburgs und Schlesiens. Auf den ersten Tafeln wird die Ansiedlung der Juden im Oderraum seit dem 9. Jahrhundert, ihre gesellschaftliche Stellung, die Vertreibungswellen im Mittelalter, aber auch die Geschichte der jüdischen Druckereien seit dem 16. Jahrhundert gezeigt. Auf den drauf folgenden Tafeln wurde der Versuch unternommen, das deutsch-jüdische Zusammenleben bis ins 20. Jahrhundert sowohl in der neumärkischen Provinz als auch in der Großstadt wie Breslau zu zeigen. Im dritten Teil wird die Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust an regionalen Beispielen wie der Polenaktion und der Reichspogromnacht 1938, die Deportationen der pommerischen und Breslauer Juden sowie die Zwangsarbeit beim Bau der Reichsautobahn thematisiert. Der letzte Abschnitt ist der Zeit nach 1945 gewidmet: der jüdischen Neuansiedlung in Schlesien und Pommern, der Erinnerungsarbeit und den unterschiedlichen Spuren, die man bis heute in der Landschaft entdecken kann⁸⁵.

Eine Tafel der Ausstellung widmet sich der Geschichte eines jüdischen Unternehmers aus Berlin, der einen Gut in Gleißen in der Neumark im Jahre 1818 kaufte und zu einem Kurort umwandelte. Israel Moses Henoch (1770-1844) war nach den Patronatsgesetzen als Gutsbesitzer für den Unterhalt von Kirchen zuständig. Im Jahre 1837 ließ er als Jude für die Gleißener evangelische Gemeinde eine neue Kirche bauen. Das Schloss und Kirche sind bereits als wertvolle Denkmäler dokumentiert⁸⁶. Die Geschichte des Kurortes und seinen medizinischen Eigenschaften wurde im 19. Jahrhundert Thema ei-

⁸⁵ Die Inhalte der Ausstellung sind nahezu vollständig in einem deutsch-polnischen Begleitheft nachzulesen, siehe: Deutsches Kulturforum östliches Europa, *Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder/Z biegiem rzeki. Dzieje Żydów nad Odrą*, Potsdam 2018.

⁸⁶ *Herrenhäuser in Brandenburg und der Niederlausitz. Kommentierte Neuausgabe des Ansichtenwerks von Alexander Duncker (1857-1883)*, Bd. 1-2, hg. von P.-M. Hahn, H. Lorenz, Berlin 2000, sowie B. Skaziński, *Gleißen, Woiwodschaft Lebus. Schlösser und Gärten der Neumark / Glisno*,

ner Publikation⁸⁷. Es fehlt an einer Aufarbeitung der Geschichte der Familie im Kontext der Emanzipation der Juden nach dem Emanzipationsedikt und der Verbindungen zwischen Berlin und der Provinz. Im BLHA befindet sich u.a. das Testament von Israel Moses Henoch; es wäre lohnenswert, ausgewertet und in die Forschung mit einbezogen zu werden⁸⁸.

Eine andere Tafel präsentiert die Migrationswege im 19. Jahrhundert. In der Zeit nach der industriellen Revolution verließen Millionen Europäer – auch viele Juden aus den östlichen Teilen Brandenburgs – ihre Heimat und wanderten vom Land in die Städte, von Osten nach Westen und von Europa nach Übersee. Die Migrationsbewegungen gilt es genauer zu untersuchen: Welche Folgen hatten sie für die für uns interessante Region, welche Netzwerke sind entstanden, welche erhalten geblieben? Hierzu empfiehlt es sich, die Datenbank, die im Rahmen der Dokumentation des Jüdischen Friedhofs Weißensee in Berlin entstand, genauer auszuwerten⁸⁹. Auch individuelle Geschichten aus dieser Zeit könnten Impulse für die Forschung bringen, beispielsweise die Geschichte eines Kleinkriminellen aus Betsche (Pszczew), Abraham Leslauer (1822-1889), der zum „Star“ unter den Taschendieben in New York wurde⁹⁰.

Resümee

Im behandelten Raum machten Juden zu unterschiedlichen Zeitpunkten bis zu etwa 2% der Bevölkerung aus. Sie waren also eine kleine Minderheit. Bis heute sind Spuren ihrer Anwesenheit in Form von jüdischen Friedhöfen oder Synagogenbauten in der Region aufzufinden. Ihre Geschichte ist wenig erforscht, würde aber einen wichtigen Beitrag zur Erschließung der regionalen Geschichte der Grenzregion zwischen Ost und West und somit eines wichtigen Transferraumes im Mittel- und Osteuropa leisten. Der Artikel versteht sich zudem als ein Plädoyer für die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Austausch zwischen allen Akteuren der historischen Wissensbildung, in Deutschland und Polen, aber auch weltweit.

Województwo Lubuskie. Zamki i ogrody Nowej Marchii, hg. vom Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark in der Deutschen Gesellschaft e.V., Berlin 2011.

⁸⁷ J. Schayer, *Das Kohlen-Mineral-Schlambad zu Gleissen*, Berlin 1846. Vgl. auch M.A. Völker, *Personen und Orte der neumärkischen Medizingeschichte, Ein Vortrag für Dr. Bernd Krebs zum 60. Geburtstag* (Kopie im Archiv der Autorin).

⁸⁸ Siehe: BLHA, Henoch (Henochsohn), Israel Moses. Gutsbesitzer auf Gleißen und Geh. Kommerzienrat, Sign. 4A Testamente 8135.

⁸⁹ Vgl. 115.628 Berliner. *Der Jüdische Friedhof Weißensee – Dokumentation der flächendeckenden Erfassung der Grabstätten*, hg. vom Landesdenkmalamt Berlin und der Technischen Universität Berlin, Petersberg 2013.

⁹⁰ T. Byrnes, *1886 Professional Criminals of America*, New York 2000; E.D. Luft, *Stop Thief! The True Story of Abraham Greenthal, King of Pickpockets in 19th Century New York City, as Revealed from Contemporary Sources*, Washington 2015.

Bibliographie

- 115.628 Berliner. Der Jüdische Friedhof Weißensee – Dokumentation der flächendeckenden Erfassung der Grabstätten, hg. vom Landesdenkmalamt Berlin und der Technischen Universität Berlin, Petersberg 2013.
- „Wir Mendes“ *Geschichte & Geschichten einer jüdischen Familie aus Frankfurt an der Oder*, hg. von M. Heinzmann, K. Martin, S. Pohl, Potsdam 2020.
- Berger M., Faber U., Grützmann F., Albert Koch M., Kotowski E.-V., *Synagogen in Brandenburg. Spurensuche (Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung)*, Berlin 2013.
- Borkowski M., Kirmiel A., Włodarczyk T., *Śladami Żydów. Dolny Śląsk. Opolszczyzna. Ziemia Lubuska*, Warszawa 2008.
- Byrnes T., *1886 Professional Criminals of America*, New York 2000.
- Czarnuch Z., *Witnica na trakcie dziejów: wydanie jubileuszowe/Vietz am Wege der Geschichte: Jubiläumsausgabe*, Witnica 2012.
- Diefenbach M., Mačkowiak M., *Zwangsarbeit und Autobahn zwischen Frankfurt (Oder) und Poznań 1940-1945. Die nationalsozialistischen Arbeitslager entlang der Reichsautobahnbaustelle für Juden, sowjetische Kriegsgefangene, Polizeihäftlinge und andere Zwangsarbeiter*, Frankfurt (Oder)-Poznań 2017.
- Diekmann I.A., Götze B.L., *Vom Schutzjuden Levin zum Staatsbürger Lesser. Das preußische Emanzipationsedikt von 1812*, Berlin 2012.
- Feiner S., *Cultural revolution in Berlin. Jews in the age of Enlightenment*, Oxford 2011.
- Germania Judaica*, Bd. II/1, Tübingen 1968.
- Gestern: Jüdische Bürger in Schwedt. Rückblick und Spurensicherung*, hg. vom Stadtmuseum Schwedt, Schwedt 2012.
- Heise W., *Die Juden in der Mark Brandenburg bis zum Jahre 1571*, Berlin 1932.
- Herrenhäuser in Brandenburg und der Niederlausitz. Kommentierte Neuausgabe des Ansichtenwerks von Alexander Duncker (1857-1883)*, Bd. 1-2, hg. von P.-M. Hahn, H. Lorenz, Berlin 2000.
- Herzfeld E., *Juden in Brandenburg-Preußen. Beiträge zu ihrer Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert*, Berlin 2001.
- Hinrichs C., *Die Wollindustrie in Preußen unter Friedrich Wilhelm I. Darstellung mit Aktenbeilagen*, Frankfurt am Main 1987 [1933].
- Hońdo L., *Hebrajska epigrafika nagrobkowa w Polsce*, Kraków 2014.
- Jersch-Wenzel S., *Juden und „Franzosen“ in der Wirtschaft des Raumes Berlin/Brandenburg zur Zeit des Merkantilismus*, Berlin 1978.
- Jonca K., „Noc kryształowa” i casus Herschela Grynszpana, Wrocław 1998.
- Jüdisches Brandenburg. Geschichte und Gegenwart*, hg. von I. Diekmann, Berlin 2008.
- Kehrberg A., *Erläuterter historisch-chronologischer Abriss der Stadt Königsberg in der Neumark*, Berlin 1724.
- Kirmiel A., *Międzyrzecz i ziemia międzyrzecka. Szkice z przeszłości*, Międzyrzecz 2015.
- Kirmiel A., *Skwierzyna – miasto pogranicza. Historia miasta do 1945*, Bydgoszcz 2004.
- Kirmiel A., *Trzemeszniańscy Żydzi/Die Schermeisler*, Sulęcín 2010.
- Kirmiel A., *Żydzi w Pszczewie*, Pszczew 2017.
- Lohmann U., *David Friedländer. Reformpolitik im Zeichen von Aufklärung und Emanzipation. Kontexte des preußischen Judenedikts vom 11. März 1812*, Hannover 2013.
- Luft E.D., *Stop Thief! The True Story of Abraham Greenthal, King of Pickpockets in 19th Century New York City, as Revealed from Contemporary Sources*, Washington 2015.
- Makom tov – der gute Ort. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder) Ślubice*, hg. von M. Abraham-Diefenbach, E. Reiß, Berlin 2012.

- Naimark-Goldberg N., *Jewish women in enlightenment Berlin*, Oxford 2013.
- Piotrowski R., *Volksbad – Łaźnia Miejska 1930-2015*, Gorzów 2016.
- Riedel A.F.J., *Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten*, Berlin 1838-1869.
- Ruthenberg E., *Dawne cmentarze żydowskie powiatu gryfińskiego i stargardzkiego*, hg. von P. Migdalski, Chojna 2014.
- Rymar E., *Historia polityczna i społeczna Nowej Marchii w średniowieczu (do roku 1535)*, Gorzów Wielkopolski 2015.
- Schayer J., *Das Kohlen-Mineral-Schlammbad zu Gleissen*, Berlin 1846.
- Schenk T., *Wegbereiter der Emanzipation? Studien zur Judenpolitik des „Aufgeklärten Absolutismus“ in Preußen (1763-1812)*, Berlin 2010.
- Schulte M., *Über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Preußen. Ziele und Motive der Reformzeit (1787-1812)*, Berlin [u.a.] 2014.
- Skaziński B., *Gleißten, Woiwodschaft Lebus. Schlösser und Gärten der Neumark/Glisno, Województwo Lubuskie. Zamki i ogrody Nowej Marchii*, hg. vom Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark in der Deutschen Gesellschaft e.V., Berlin 2011.
- Teitge H.-E., *Der Buchdruck des 16. Jahrhunderts in Frankfurt an der Oder*, Berlin, Diss., 1987.
- Völker M.A., *Personen und Orte der neumärkischen Medizingeschichte*, Ein Vortrag für Dr. Bernd Krebs zum 60. Geburtstag (Kopie im Archiv der Autorin).
- Żydzi żarscy a specyfika pogranicza polsko-niemieckiego*, hg. von T. Jaworski, T. Włodarczyk, Żagań-Żary 2017.

Artikel in Sammelbänden

- Abraham-Diefenbach M., Wolgast K., *Der jüdische Friedhof Frankfurt (Oder)/Ślubice: Zwischen Vergessen und Erinnern an der deutsch-polnischen Grenze*, [in:] „Das war mal unsere Heimat...“ *Jüdische Geschichte im preußischen Osten*, hg. von der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin 2013.
- Honigmann P., *Gesamtarchiv der deutschen Juden*, in: *Enzyklopädie Jüdischer Geschichte und Kultur*, Bd. 2, S. 434-437.
- Kirmiel A., *Jüdische Spuren im Lebuser Land*, [in:] *Makom tov – der gute Ort. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder)/Ślubice*, hg. von E. Reiß, M. Abraham-Diefenbach, Berlin 2012.
- Meijer van Mensch L., *Das deutsch-jüdische Bürgertum östlich der Oder. Auf Spurensuche innerhalb und außerhalb des kollektiven Gedächtnisses*, [in:] *Terra Transoderana. Zwischen Neumark und Ziemia Lubuska*, hg. vom Institut für angewandte Geschichte. Berlin 2008.
- Nakath M., *Was übrig bleibt... – Archivalien im Brandenburgischen Landeshauptarchiv*, [in:] *Synagogen in Brandenburg. Spurensuche*, hg. von M. Berger, U. Faber, F. Grützmann, M.A. Koch, E.-V. Kotowski, Berlin 2013, S. 30-39.
- Orłow A., *Żydzi w Kostrzynie nad Odrą. Cmentarz żydowski z domem przedpogrzebowym*, [in:] *Miasto i twierdza Kostrzyn nad Odrą. Wykopaliska, cmentarze, świątynie*, hg. von W.D. Brylla, B. Mykietów, M. Tureczek, Kostrzyn nad Odrą, Zielona Góra 2012, S. 81-91.
- Palacz T., Matyaszczyk D., *Katalog cmentarzy żydowskich w Wielkopolsce*, [in:] *Miejsca i obiekty kultu w Wielkopolsce. Prahistoryczne, chrześcijańskie i judaistyczne*, hg. von D. Matyaszczyk, Poznań 1996.
- Targiel R.-R., *Gedruckt mit den Typen von Amsterdam. Hebräischer Buchdruck in Frankfurt an der Oder*, in: *Jüdisches Brandenburg. Geschichte und Gegenwart*, hg. von I. Diekmann, Berlin 2008.

Archivführer

- Bahl P., *Das Archiv der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg und seine Bestände*, Frankfurt am Main 2009.
- Bujkiewicz Z., *Źródła do historii Żydów w zbiorach Archiwum Państwowego w Zielonej Górze*, [in:] *Źródła archiwalne do dziejów Żydów w Polsce*, hg. von B. Woszczyński, V. Urbaniak, Warszawa 2001, S. 441-445.
- Hensel J., *Zasoby archiwalne Żydowskiego Instytutu Historycznego*, [in:] *Źródła archiwalne do dziejów Żydów w Polsce*, hg. von B. Woszczyński, V. Urbaniak, Warszawa 2001, S. 463-466.
- Motas M., *Judaika w zbiorach b. Głównej Komisji badania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu – Instytutu Pamięci Narodowej*, [in:] *Źródła archiwalne do dziejów Żydów w Polsce*, hg. von B. Woszczyński, V. Urbaniak, Warszawa 2001, S. 469-475.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 1, *Eine Bestandsübersicht*, hg. von S. Jersch-Wenzel, R. Rürup, München 1996.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 2, *Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, Teil I, Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv*, hg. von S. Jersch-Wenzel, München 1999.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 3, *Staatliche Archive der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt*, hg. von S. Jersch-Wenzel, München 1999.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 4, *Staatliche Archive der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen*, hg. von S. Jersch-Wenzel, München 1999.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 5, *Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, Teil II, Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806-1815, Zentralbehörden ab 1808, Preussische Parlamente 1847-1933, Preussische Armee (bis 1866/1867), Provinzialüberlieferungen, Provinzial- und Lokalbehörden, Nichtstaatlichen Provenienzen und Archivische Sammlungen*, hg. von S. Jersch-Wenzel, München 2000.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Band 6, *Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“*, Teil I-II, hg. von S. Jersch-Wenzel, München 2001.
- Quellen zur Geschichte der Juden in polnischen Archiven*, Band 1, hg. von S. Jersch-Wenzel, München 2003.
- Źródła archiwalne do dziejów Żydów w Polsce*, hg. von B. Woszczyński, V. Urbaniak, Warszawa 2001.

Artikel in Periodika

- Czarnuch Z., *Żydzi w Witnicy*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2008, Nr. 15, S. 93-115.
- Elsass B., *Gospodarstwo domowe pewnego rabina z XVIII wieku*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2011, Nr. 18, S. 187-201.
- Handke E., *Auf dem jüdischen Friedhof in Vietz*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/W. Stadt und Land – Vietzer Anzeiger“, Juni 1993
- Handke E., *Juden und jüdische Gemeinde in Vietz*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/W. Stadt und Land – Vietzer Anzeiger“, Dezember 1996.
- Janicka S., *Jak Magistrat skwierzyński uregulował stosunki z Żydami w roku 1641*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2001, Nr. 8, S. 237-242.

- Janicka S., *O rodzinie Boas i jej zasługach dla Gorzowa*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 1997, Nr. 4, S. 269-275.
- Kirmiel A., *Żydowskie ślady na Środkowym Nadodrzu*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2007, Nr. 14, S. 139-142.
- Klose C., *Judenemanzipation und Judenverfolgung. Ein Spezialinventar im Staatsarchiv Potsdam zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in der Provinz Brandenburg und in Berlin (1812-1945)*, „Archivmitteilungen“ 1988, 5, S. 156ff.
- Knorn D., *Verfolgte Richter des Landgerichts Landsberg/Warthe*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ 2010, 40, S. 20-21.
- Kościelna J., *Z dziejów Żydów w Königsbergu*, Teil 1, „Gazeta Chojeńska” vom 28.02.2012, Nr. 9, Teil 2 „Gazeta Chojeńska” Nr. 10 vom 6.03.2012, Teil 3 „Gazeta Chojeńska” Nr. 11 vom 13.03.2012, Teil 4 „Gazeta Chojeńska” Nr. 12 vom 20.03.2012, Teil 5 1 „Gazeta Chojeńska” Nr. 13 vom 27.03.2012.
- Kuciak T., *Łoża tolerancyjna (Toleranz Loge) w Landsbergu*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2007, Nr. 14, S. 289-291.
- Lassally O., *Jüdisches Leben in Landsberg*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ 2011, 42, S. 39-43.
- Mörke F., Palm W., *Żydowskie rodziny w Choszczynie (Arnswalde)*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 1995, Nr. 2, S. 127-147.
- Pfeiler F., *Vom Schicksal der Juden in Vietz*, [in:] *Landsberg an der Warthe 1257-1945-1978 Aus Kultur und Gesellschaft im Spiegel der Jahrhunderte*, Bielefeld 1978.
- Pupel B., *Żydzi w Drezdenku*, „Kwartalnik Drezdenecki” 2011, Nr. 4, S. 21.
- Ruthenberg E., *Große Friedhöfe mag ich nicht. Ekehart Ruthenberg im Gespräch mit Robert Ryss*, 2011, <http://transodra-online.net/de/node/11927> [letzter Zugriff am 30.09.2017].
- Ruthenberg E., Ryss R., *Dużych cmentarzy nie kocham: Rozmowa z Eckehartem Ruthenbergiem – berlińskim artystą-plastykiem, badaczem historii cmentarzy żydowskich w byłej NRD i w zachodniej Polsce*, „Rocznik Chojeński” 2010, Bd. 2, S. 252-268.
- Schroeter U., *Der Schutzjude Gabriel Marcus in Landsberg a. d. Warthe*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ 2011, 42, S. 38.
- Sygnec J., *Z dziejów antysemityzmu w Niemczech na przykładzie Gorzowa do roku 1945*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2008, Nr. 15, S. 65-91.
- Zippe M., *Notizen aus der NS-Hölle. Mit seinen Tagebüchern wurde Victor Klemperer zum Chronisten der NS-Zeit*, „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ 2010, 40, S. 37-38.
- Zysnarski J., *Israel Aaron, pierwszy z Lassallych. Dzieje najstarszej landsberskiej rodziny żydowskiej*, „Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny” 2010, Nr. 17, S. 387-400.

Ausstellungskataloge

- „Es brennt!“ 75 Jahre nach der Novemberpogromen 1938/„Fire!“ 75 Years after Pogroms in November 1938, hg. A. Nachama, U. Neumärker, H. Simon, Berlin 2013.
- Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder/Z biegiem rzeki. Dzieje Żydów nad Odrą. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung*, Kuratorinnen: M. Abraham-Diefenbach, M. Gebala, Potsdam 2018.
- Landsberg an der Warthe: Zwei Namen – eine Geschichte. Eine gemeinsame Ausstellung des polnischen Staatsarchivs Gorzów Wielkopolski und des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (Potsdam)*, hg. F. Neining, Gorzów Wielkopolski 2010.

Rezensionen

- Dedert L.-M., *Rezension zu: Eckard Reiß und Magdalena Abraham-Diefenbach (Hg./Red.): Makom tov – der gute Ort – dobre miejsce. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder)/Ślubice Cmentarz żydowski Frankfurt nad Odrą/Ślubice*, „Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung“ 2013, 7. Jg., Nr. 12, S. 1-5, online unter http://medaon.de/pdf/MEDAON_12_Dedert.pdf [letzter Zugriff am 4.03.2019].
- Hondo L., *A Review of: Eckard Reiß, Magdalena Abraham-Diefenbach, Makom tov – der gute Ort. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder)/Ślubice, Makom tov – dobre miejsce. Cmentarz żydowski Frankfurt nad Odrą/Ślubice, Vergangenheits Verlag, Berlin 2012*, „Scripta Judaica Cracoviensia“ 2013, Vol. 10, S. 151-155, publiziert am 21.01.2013, DOI 10.4467/20843925SJ.12.012.0680 [letzter Zugriff am 4.03.2019], siehe auch: <http://www.instytut.net/wp-content/uploads/2013/04/Recenzja-Makom-tov-%E2%80%93-Leszek-Hondo.pdf> [letzter Zugriff am 4.03.2019].
- Ziątkowski L., *Recenzja: Makom tov – der gute Ort. Jüdischer Friedhof Frankfurt (Oder)/Ślubice / Makom tov – dobre miejsce. Cmentarz żydowski Frankfurt nad Odrą/Ślubice*, Hrsg./Red. Eckhard Reiß, *Magdalena Abraham-Diefenbach*, „Śląski Kwartalnik Historyczny «Sobótka»“ 2013, 68, 1, S. 166-169.

Online

- AGGB Katalog, <https://aggb-katalog.de/vufind/> [letzter Zugriff am 23.09.2020], Auswahl des Katalogs „Centrum Judaicum“.
- Brandenburgisches Landeshauptarchiv, <http://blha-recherche.brandenburg.de/suchinfo.aspx> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Centrum Judaicum, Archiv, <https://centrumjudaicum.de/wp-content/uploads/2020/03/Best%C3%A4nde-1.pdf> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung, <https://www.kulturforum.info/de/wanderausstellungen/7725-im-fluss-der-zeit> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- International Jewish Cemetery Project. International Association of Jewish Genealogical Societies, <http://www.iajgsjewishcemeteryproject.org/poland/index.html> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Jüdische Friedhöfe in Polen auf den Gebieten der ehemaligen Provinz Brandenburg, <https://www.uni-potsdam.de/de/juedische-friedhoeft-pl/index> [letzter Zugang am 16.03.2021].
- Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V., <http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Leo Baeck Institute, New York, <https://www.lbi.org/de/> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e. V., <https://www.mmz-potsdam.de/willkommen.html> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Museum J., Diefenbach M. u.a., *Jüdische Geschichte vor Ort – ein virtueller Stadtpaziergang durch Frankfurt (Oder) und Ślubice*, <http://www.juedischesfrankfurtvirtuell.de/> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Stiftung Brandenburg, Archiv, <http://87.191.233.97/fmi/webd#Inventar> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- The Central Archives for the History of the Jewish People Jerusalem (CAHJP), <http://cahjp.nli.org.il/search-holdings> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Verbundkatalog östliches Europa (VOE), <http://katalog.martin-opitz-bibliothek.de/voe/> [letzter Zugriff am 23.09.2020].
- Virtuelles Schtetl, <https://sztetl.org.pl/de> [letzter Zugriff am 23.09.2020].

Magdalena Abraham-Diefenbach, Rhena Stürmer

**ŻYDZI NAD ŚRODKOWĄ ODRA. TRANSFER I WZAJEMNE POWIĄZANIA
NA POLSKO-NIEMIECKIM POGRANICZU OD ŚREDNIOWIECZA DO XX WIEKU.
STAN BADAŃ, ŹRÓDŁA I PROJEKTY HISTORII STOSOWANEJ**

Streszczenie: Na omawianym terenie Żydzi stanowili w różnych okresach do ok. 2% ludności. Stanowili oni zatem niewielką mniejszość. Ślady ich obecności można odnaleźć do dziś w postaci cmentarzy żydowskich czy budynków synagogałnych w regionie. Ich historia jest mało zbadana, ale jej zbadanie stanowiłoby ważny wkład w regionalną historię regionu nadodrzańskiego pogranicza, a tym samym ważny obszar transferowy w Europie Środkowej i Wschodniej. Artykuł ten ma być również wezwaniem do współpracy i wzajemnej wymiany pomiędzy historykami oraz innymi osobami i instytucjami w Niemczech i w Polsce, ale także na całym świecie.

Słowa kluczowe: Żydzi, polsko-niemieckie pogranicze, Brandenburgia, lubuskie

**JEWS ON THE MIDDLE ODER. TRANSFER AND INTERCONNECTION
IN THE GERMAN-POLISH BORDERLAND
FROM THE MIDDLE AGES TO THE 20TH CENTURY.
RESEARCH STATUS, SOURCES AND APPLIED HISTORY PROJECTS**

Summary: In the treated area, Jews made up to about 2% of the population at different times. They were therefore a small minority. Traces of their presence can still be found in the form of Jewish cemeteries or synagogue buildings in the region. Their history is little researched, but would make an important contribution to the regional history of the border region between East and West and thus an important transfer area in Central and Eastern Europe. The article is also intended as a plea for cooperation and mutual exchange between all actors in the formation of historical knowledge, in Germany and Poland, but also worldwide.

Keywords: Jews, German-Polish border region, Brandenburg, Lubuskie